

WKF-09 Klimaschutz im ländlichen Raum fair und sozial gestalten!

Antragsteller*in: Nabiha Ghanem (KV Soest)
Tagesordnungspunkt: WKF Wirtschaft, Klima, Finanzen

Antragstext

1 Die existenzielle Bedrohung der Menschheit durch die Klimakatastrophe entwickelt sich
2 schneller als befürchtet! Die Menschen werden auch in unserem Land mit tiefgreifenden
3 Änderungen in ihrem Leben konfrontiert werden, entweder durch die dringend erforderlichen
4 drastischen Maßnahmen zur Reduzierung der klimaschädlichen Emissionen oder einige Jahre
5 später durch die Folgen einer ungebremsten Klimakatastrophe. Unsere Gesellschaft ist bereits
6 gespalten, zwischen Reich und Arm, zwischen Stadt und Land, aber auch zwischen autoritären
7 und liberalen Haltungen, das Vertrauen in die Politik fehlt oft. Die bereits jetzt zu
8 erwartenden Folgen der Klimakrise werden zu erhöhtem Druck und Spannungen führen. In einer
9 Demokratie kann der Umbau zu einer klimaneutralen Gesellschaft aber nur erfolgreich
10 gestaltet werden, wenn alle Menschen auf diesem Weg mitgenommen werden und
11 gesellschaftlicher Zusammenhalt herrscht.

12 Klimaschutz darf daher keinesfalls die Spaltung vertiefen, sondern kann und muss die
13 Gesellschaft wieder zusammenführen! Für uns ist daher zentral, Klimapolitik sozial
14 ausgewogen zu gestalten und die sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen zwischen Stadt und
15 Land zu berücksichtigen. Das Grundgesetz gebietet die Herstellung gleichwertiger
16 Lebensverhältnisse in Deutschland, in der Realität driften die Regionen aber immer weiter
17 auseinander und das Stadt-Land-Gefälle nimmt zu.

18 Notwendige verhaltenlenkende Maßnahmen wie eine CO₂-Steuer drohen, diese Spaltung zu
19 vertiefen, auch mit einem soziale Härten ausgleichenden Bürger- oder Energiegeld. Ein
20 relevanter Teil der Landbevölkerung lebt mit geringen oder durchschnittlichen Einkommen in
21 größerem Wohneigentum, heizt mit Öl oder Gas und ist für Teilhabe und die Grundversorgung
22 fast vollständig auf PKW angewiesen.

23 Die Anschaffung von Elektro-Autos, die Wärmedämmung von Wohnhäusern und die Umstellung von
24 alten Ölheizungen erfordern erhebliche Investitionen und sind für viele Menschen finanziell
25 nicht zu stemmen. Maßnahmen wie z. B. der Ausbau des ÖPNV können teilweise auf dem Land
26 ökologisch fragwürdig oder realistisch betrachtet unmöglich sein. Eine verhaltenlenkende
27 Maßnahme wie die CO₂-Bepreisung kann aber nur dort Erfolg haben, wo alternative
28 Verhaltensweisen sinnvoll möglich sind. Die Menschen haben auf dem Land im Vergleich zur
29 Stadtbevölkerung nur begrenzte Möglichkeiten, sich CO₂ – sparend zu verhalten, werden also
30 die volle Wucht der Preiserhöhung tragen müssen. Dafür benötigen sie dringend einen
31 Ausgleich!

32 Daher gehen wir neue Wege und unterscheiden bei politischen Maßnahmen zwischen Wohnlagen,
33 die von großstädtischen Ballungsräumen bis hin zu ländlichen Einzellagen differieren:

- 34 1. Eine CO₂-Steuer muss so ausgestaltet werden, dass das die CO₂-Steuer begleitende
35 Energie- oder Bürgergeld nach Wohnlagen gestaffelt in unterschiedlicher Höhe
36 ausgezahlt wird.

37 2. Hilfen und Anreize bei Investitionen in Photovoltaik-Anlagen oder andere
38 Kleinkraftwerke, auch als Bürgergenossenschaften für die dezentrale Energieversorgung,
39 müssen unter Berücksichtigung der ländlichen Strukturen geschaffen werden.

40 3. Wir denken in Zukunft auch bei Verkehrskonzepten die Folgen für die umliegenden
41 kleinen und kleinsten Siedlungen mit und berücksichtigen deren Bedarfe.

42 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aufgrund ihrer Geschichte eine großstädtisch geprägte Partei, die
43 Belange der Landbevölkerung sind bei uns, und mittlerweile auch in den anderen Parteien,
44 unterrepräsentiert. Politik wird bei uns überwiegend in Berlin und Köln gedacht. Aber ein
45 relevanter Teil der Menschen lebt auf dem Land unter ganz anderen Bedingungen und in für den
46 Arten – und Klimaschutz sehr wichtigen Räumen. Gerade in den über ganz Deutschland
47 verteilten kleinen Dörfern und Einzellagen könnten die Menschen eine sehr wichtige Rolle
48 beim Artenschutz spielen – und das Artensterben ist die zweite existenzielle Bedrohung für
49 die Menschheit! Dazu müssen sie aber mitgenommen, und in die Lage versetzt werden, sich um
50 die Biodiversität aktiv kümmern zu wollen und zu können. Dies erfordert entsprechende
51 Aufklärungskampagnen und Vertrauen zwischen Politik und Bürger*innen - statt diese noch
52 weiter abzuhängen und durch für die Unterschiede blinde Klima- und Umweltschutzmaßnahmen in
53 existenzielle Nöte zu bringen.

54 Daher nehmen wir die Menschen auf dem Land besonders in den Blick und erkennen die
55 unterschiedlichen Lebensbedingungen sowie die wichtige Rolle des ländlichen Raums an. Diesen
56 nehmen wir in allen Bereichen vor allem des Klima – und Umweltschutzes als
57 Querschnittsaufgabe wahr und entwickeln dafür innerparteiliche Prozesse und Strukturen. Wir
58 entwickeln praktikable Konzepte zur Integration des ländlichen Raums in den Umbau hin zu
59 einer CO₂-neutralen Gesellschaft und stärken dabei die soziale und wirtschaftliche Teilhabe
60 der Landbevölkerung, unter anderem durch ein faires System der Staffelung nach Wohnlage bei
61 CO₂ bezogenen Leistungen oder Steuern wie dem Bürgergeld.

Begründung

Wir Grüne aus dem ländlichen Raum erleben immer wieder, auch in unserer Partei, als eine nicht relevante Minderheit betrachtet zu werden. Die Lebenswelten liegen offenbar weit auseinander. Bei Diskussionen über zu treffende Klimaschutzmaßnahmen folgt fast immer dasselbe Muster: wir erklären die Gegebenheiten des ländlichen Raumes, und bekommen die Antwort : der ÖPNV müsse ausgebaut werden. Die Tatsache, dass ein ÖPNV ökologisch und ökonomisch widersinnig ist, wenn er ständig leer oder mit nur einer Person besetzt fahren muss, ist oft nicht durchdacht worden. Regelmäßig folgt dann der Hinweis, es betreffe ja nur sehr wenige Ausnahmen oder Einzelfälle.

Daher hier ein paar ungefähre Zahlen: Der Anteil der Landbevölkerung liegt je nach Definition zwischen 13 und 18 Millionen Menschen! Ca. 15% der Deutschen lebt in kleinen Orten (unter 5000 Einwohner) und geschätzt 3- 5% lebt in in Einzellagen oder kleinsten Siedlungen. Und sie alle haben nicht nur selbst Wahlrecht, sondern auch Familie und Freunde in den Städten. Daher sollten wir schon im eigenen Interesse diese Menschen nicht länger vergessen!

weitere Antragsteller*innen

Burkhard Kalle (KV Soest); Ingrid Bäumlner (KV Cochem-Zell); Antonia Schwarz (Berlin-Kreisfrei KV); Christian Hohn (KV Olpe); René Adiyaman (KV Ennepe-Ruhr); Johannes Kimmel-Groß (KV Soest); Bernd Gottwald (KV Soest); Holger Künemund (KV Soest); Helge Cornelis (Aurich-Norden KV); Werner Liedmann (KV Soest); Dietmar Günther (KV Dresden); Cordula Ungruh (KV Soest); Jan Wollesen (KV Soest); Stephan Wiese (KV Stormarn); Céline Madeleine Kalle (KV Soest); Sebastian Strumann (KV Soest); Lothar

Kemmerzell (KV Soest); Dagmar Hanses (KV Soest); Christa Leßmann-Fischer (KV Soest); sowie 11 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.